

Predigtgedanken – 29. Sonntag im Jahreskreis – 22. Oktober 2023

Jes 45,1. 4-6 | Ps 96,1. 3-5. 7-10abd | 1 Thess 1,1-5b | Mt 22,15-21

Münze oder Hostie?

Über Geld spricht man nicht, Geld hat man. So heißt es. Heute wird in der Heiligen Schrift über Geld gesprochen von denen, die es haben: die Gegner Jesu. Kopf oder Zahl, Geld oder Leben, Christus oder Caesar, Thron oder Altar, Münze oder Hostie?

Das sind die scharfen Alternativen, die das heutige Evangelium aufreißt. Bloß keine Verwechslung! - Ein Evangelium, das politische Brisanz und keinen weltfremden Seelentrost beinhaltet.

Unterscheidet und entscheidet euch! Göttliches und Nichtgöttliches prallen aufeinander. Wir werden durch das heutige Sonntagsevangelium an Steuerdiskussionen (auch an die Kirchensteuerdebatte) erinnert, die wir sonst lieber aus dem Gottesdienst herauslassen.

Doch: Geld regiert die Welt. Heute sind es eher die unsichtbaren Geldströme und nicht mehr das harte Bargeld, die unseren Wirtschaftskreislauf bestimmen, unvorstellbare Geldmengen, die zerplatzen können wie eine Seifenblase.

Geld wird abstrakt, substanzlos, bargeldlos, zu einer unsichtbaren, ungreifbaren, quasi göttlichen Macht, einem sakral aufgeladenen Medium, das die Welt im Innersten zusammenhält.

Der banale Mammon war für Jesus kein Tabu. Warum auch? „Geld stinkt nicht“, wird Kaiser Vespasian sagen und eine Toilettenbenutzungsgebühr einführen. Auch Jesus wird Geld in die Hand genommen und dabei auf eine Alltagswährung geschaut haben, den Silberdenar (Wert etwa 40 Cent), den man ihm reichte.

Und da sieht er den, der die Macht dieser Welt in Händen hatte: „Gottkaiser“ Tiberius, gefeiert als Caesar und göttlicher Augustus. Wo diese Münze im Umlauf war, da hatte der römische Kaiser das letzte Wort.

Wem gehört mein Herz?

Jesus gerät in ein tückisches Streitgespräch, lädt uns ein zu einer Gegenstandsmeditation. Wir müssen nicht immer auf etwas Frommes oder auf ein Gnadenbild blicken. Eine Münze tut's auch und stellt mich in Frage. Blickt also wie Münzsammler genauer auf die Geldmünze. Fragt euch: Wer oder was prägt mein Denken und Tun?



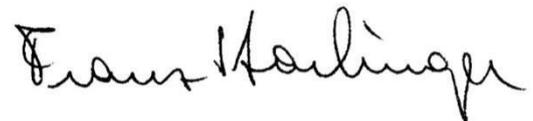
Diese Geldmünze kann ein Gleichnis des Himmelreiches werden. Eingeprägt war in der antiken Geldmünze das Bild dessen, dem sie gehört – das Siegel des Kaisers. Auf unseren modernen Münzen und Scheinen sehen wir nur Bauten, Symbole oder Sympathieträger.

Und wir? Wir sind wie eine vorgeprägte Münze, wurden in der Taufe von ihm mit einem „unauslöschlichen Merkmal“ geprägt und in Umlauf gebracht, also gesendet.

Wem gehört mein Herz? An wen verliere ich es? Wer beherrscht mich?

Ich bin wie eine von ihm geprägte Münze im Umlauf, vielleicht zerkratzt und abgenutzt.

Kirche, die von Christus geprägte Wirklichkeit, kann wie eine Inflationswährung an Vertrauen verlieren. Und darum brauchen wir die Hostie, die von weitem einer Münze zum Verwechseln ähnlich sieht. Sie trägt quasi das Münzbild Christi, ist das „Sonntagsgeld des Reiches Gottes“, dessen Empfang mich vor der Inflation meiner Glaubensworte bewahre.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a prominent initial 'F' and a long, sweeping tail on the 'g'.